

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Ausland: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnement- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Ein Gnadenakt des Königs.

Sopron, 3. September.

Ein Honvédlambour Namens Curcu stand unlängst vor dem Kriegsgerichte, überwiesen des Todtschlages an seinem Feldwebel Georg Föenyi, den er wegen verübter Soldaten-Mißhandlungen mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen hatte. Das Urtheil konnte nach den strengen Militär-gesetzen nicht anders als auf Tod durch Pulver und Blei lauten. Seine Majestät der König aber ließ Gnade walten und hat das Todesurtheil in zweijährige Kerkerstrafe umgewandelt.

Indem wir aus diesem erhebenden Akte hochherziger Milde dem starren Buchstaben eines unerbittlichen Gesetzes gegenüber die Ueberzeugung schöpfen, daß Seine Majestät echt menschlichen Regungen volles Verständniß entgegenbringt, fällt es uns natürlich nicht ein, die Widersetzlichkeit gegen Vorgesetzte in Schutz zu nehmen und vielleicht die Gewaltthat des Lambours Curcu beschönigen zu wollen. So lange das Heer die Machtmittel des Staates repräsentirt, wird und muß die Disziplin einer der bedeutendsten Hebel der ihr inwohnenden Kraft bleiben und man wird sich den Anforderungen dieser Disziplin

fügen müssen. Daraus folgt aber nicht, daß es den Vorgesetzten gestattet sein soll, ihre disziplinäre Gewalt den Untergebenen gegenüber zu überschreiten und sich einzureden, daß der mit einigem Selbstgefühl ausgerüstete Mann gegen körperliche Insulten unempfindlich sein müsse. Gegen diese Auffassung hat auch der huldvolle König durch die Begnadigung des Curcu sehr nachdrücklich protestirt und dankbar nehmen wir zur Kenntniß, daß der König, dessen Auffassung in militärischen Dingen nicht nur inappellabel, sondern der Natur der Sache nach unfehlbar sein muß, jenen Erwägungen Raum gab, denen gegenüber sich kein moderner Mensch mehr zu verschließen vermag.

Der einsichtsvolle Mensch ist ein Freund der Autorität, auch wenn sie sich nicht immer logisch begründen läßt. Die ganze militärische Organisation ist auf einer Hierarchie von Autoritäten aufgebaut, welcher Hierarchie ein Zweckmoment vom militärischen Gesichtspunkte nicht abgesprochen werden kann. Trotzdem wird sich der feinsühlige, nicht in militärischer Umgebung aufgewachsene Mensch gegen Härten im Militärdienste in jenem Maße auflehnen, je weniger ihm die logische Begründung dieser schrankenlosen Autorität

des Vorgesetzten zum Bewußtsein gelangt. Je größere Fortschritte die Kultur macht, umso mehr erhöht sich im Individuum das Bewußtsein seiner eigenen Würde und seines eigenen Werthes und umso schwieriger ist eine fast sklavenmäßige Unterordnung unter den Willen eines Anderen zu ertragen. Der Gedanke der militärischen Organisation, daß das Schwungrad von größerer Bedeutung ist, als eine kleine Schraube, ist dem modernen Menschen fremd. Die übermäßige Strenge ist unerträglich, denn sie ist zwecklos und der Mensch läßt sich nun einmal nicht zum Werkzeug in der Hand eines Anderen herabwürdigen, was immer auch die militärische Disziplin vorschreiben mag. Der Lambour Curcu hat sein Menschenthum vertheidigt, indem er seinen Feldwebel niederschlug, und der König hat mit seiner Entscheidung dem Menschenthum, der Menschlichkeit zu seinem Rechte verholfen. Curcu soll bestraft werden — sagt die Entscheidung des Monarchen, denn er hat sich gegen die Disziplin, gewissermaßen die Rechtsordnung der Armee vergangen, aber er soll es nicht, — wie die Militärgerichte wollten — mit seinem Leben büßen, daß das Gefühl der Menschenwürde in ihm stärker

Feuilleton.

Magnetismus.

Mit gewaltigen Schritten durchmaß Herrmann das Zimmer, planlos von einer Ecke bis zur anderen laufend, heute wollte es ihm nicht gelingen sein Pensum zu bewältigen. „Es geht nicht“ rief er stöhnend, „heute, jetzt weiß ich nichts“ und stürmte weiter.

Der Wind der seinen pfeifenden Zug, durch die ausgefranzten Blätter, der am Tische liegenden Naturlehre rauschen ließ, erweckte ihn aus seinen finstern Kreuzzügen. Vom Windhauch zurückgeworfen, sanken die aufgeschreckten Gesichtsbilder ohnmächtig knisternd zurück. Er blickte zagend auf sie hin, „Ja... ich muß lernen, fleißig lernen, will ich denn nicht etwas werden? Berühmt werden — und dann...“ Ein triumphirendes Lächeln umspielte seine Mundwinkel und „Elsa“ kam es zwischen seinen Lippen — „Elsa, holde, schöne, himmlische Elsa — ich will, ich muß Dich erringen.“

Hat er nicht wegen ihr sein einträgliches Gewerbe aufgegeben, den sicheren Strand verlassen, und sich dem unruhigen Gewässer der Wissenschaft ausgerüstet mit dem unzerbrechlichen Anker des Fleißes überantwortet? Alles ihretwillen, sie ist sorgfältig gebildet, hat sogar studirt. Er, er wollte es erst werden — und auf die weite Seereise der Ausbildung, hatte er keinen himmlischen Wegweiser, keinen unfehlbaren Kompaß, — keine magnetische Nadel? Und ihre Augen? diese echte Himmelsbläue, von den Seidenwimpern beschattet, war dies nicht magnetische Nadel genug für den gewesenen Schneider. Er blätterte sich die vom Winde umgeschlagene Seite zurecht. Das Thema war Magnetismus, es war für ihn

eine Sandinsel, denn an ihr scheiterte das hoffnungsreiche Boot seines nimmermüden Fleißes zum erstenmale.

„Was ist Magnetismus?“ Jene geheimnißvoll anziehende Kraft des Stahles — weiter brachte er es auch diesmal nicht. Er wiederholte — „Magnetismus, geheimnißvoll anziehende Kraft — wahrlich göttlich kreirt. Ihre Augen, echt englischer Stahl und geheimnißvoll anziehend, wie aus der vierten Dimension. Ja, gerade wie Elsa's Augen: Sie ist Magnetismus — nur sie — und wenns gleich der Lämmel von Verfasser der Technologie nicht schreibt, woher sollte er es denn auch wissen? hat er sie ja nie geschaut. Elsa ist, und bleibt tausendmal lebhafter Magnetismus.“

Er fühlte sich so beengt, und die Brust so schwer, die Naturlehre war zugeschlagen, in Gottes freier Natur wollte er Erholung suchen, nahm Ueberzieher, Hut, Streikolben, pardon Sigerlstock und verschwand ins nächste Feld. Es war dumpf und schwül. — —

Bei ihrer Tante, Frau Witwe Blumberg überbrachte Fräulein Elsa, ihrem liebenswürdigen Cousin Emil, die herzlichste Gratulation, ob seines jüngsten Avancements zum Polizeikommissar und verbrachte bis zur hereinbrechenden Dämmerung mit ihm im traulichen Geplauder die Stunden. Ein Sturm war im Anzug; immer näher zogen die grau-blauen Wetterwolken; allmählig schwand schon die Helle des Tages; Finsterniß und Schwärze, waren des Weltalls Farben und von der Ferne vernahm man dumpfes Donnerrollen. — „Ich muß eilen, Mama hat keine Gesellschaft, ist allein und wird wirklich schon beunruhigt sein.“ „Du wirst doch nicht allein gehen wollen Kindchen, Emil wird Dich nachhause bringen. Ihr werdet aber eilen müssen, wenn ihr nicht vom Gewitter

ereilt werden wollt.“ Mit grazioser Liebenswürdigkeit bot Emil seiner schönen Cousine seinen Arm und nach höflicher Verabschiedung eilten sie, von Frau Blumberg bis zur Treppe geleitet, nachhause.

Vom Kirchturme die Gewitterglocke ließ ihr gellendes Läuten unaufhörlich im Getraße des Donners verhallen. Es raffelte Bliz auf Bliz hernieder. Donner folgte dem Donner und Regenströme stürzten aus den Wolken. Die besorgte Mama Elsas begleitete das eben getroffene Pärchen, Emil hatte sie buchstäblich im Sturm erobert, indem er sie in das sie freundlich anlachende „Café Hirsch“ geleitet, wo sie bei warmen Thee, das Toben abzuwarten gedachten.

In der entlegensten Ecke der Stadt tastete sich inzwischen Studiosus Herrman, im dunklen Drange vergebens nach einem freundlichen Obdache, Geld hatte er keines, woher denn auch? Dafür aber einen neuen Ueberzieher und dieser, wie er selbst, waren völlig durchweicht von der Nässe. So mußte er sich nolens volens in dieser Höllenfinsterniß bis nachhause durchwaten. Der Regen prasselte in Fluthen hernieder und in so pechfinsterner Nacht wollten bei dem Sturm keine Lampen brennen. Herrman gedachte gleich morgen Früh einen fulminanten Artikel „Beleuchtungsmißere“ zu schreiben. Er frug sich erboht, warum der Mond nur scheint, wenn der Himmel wolkenlos ist, und die Laternen leuchten nur, wenn man sie nicht braucht? Aber schon zu lange hatte er sich einem freien Gedankenflug achlos hingegeben. Er stürzte, und um seinen neuesten Ueberzieher war es geschehen. Fluchend erhob er sich vom Boden und erst der nächste Wetterstrahl beleuchtete ihm die volle Schwere seines Unfalls.

(Schluß folgt.)

wirkte, als die Furcht vor der Strafe. — Wenn das Offizierskorps die Botenschaft versteht, welche in der Entscheidung, ihres obersten Kriegsherrn liegt, müssen die Offiziere sich sagen, daß Gehorsam nicht gleichbedeutend sein kann mit sklavischer Unterwerfung, und der König will es anerkannt wissen, daß die Subordination ihre Grenzen in der Menschenwürde zu suchen hat. Wir schätzen uns glücklich, daß es so kam. Die Mannschafft besteht nicht mehr — das müssen die Vorgesetzten sich merken — aus Automaten, sondern von Jahr zu Jahr erweitert sich der Kreis, den die Kultur im Volke erobert und die Autoritäten werden immer mehr auf ihre Logik, auf ihre Begründung geprüft. Diejenigen, welchen die Begründung fehlt, die sich nur auf Traditionen, auf veraltete Vorrechte gründen, müssen und werden verschwinden.

Der allerhöchste Kriegsherr selbst, dem doch nichts so sehr am Herzen liegt, wie die Disziplin der Armee, eine Grundlage ihrer Stärke, begnügt sich damit, dem Tambour eine relativ mäßige Strafe zu diktieren. Der moderne Geist hat sich in das Arbeitszimmer des Königs geschlichen. Die hergebrachten Autoritäten mögen sich gegen diesen Geist auflehnen, er ist unbezwinglich und wird es mit jedem Tag mehr. In den Soldaten muß man vor allem den Menschen achten, das Fleisch und Blut jener loyalen Bürger, die mit schweren Opfern die Armee erhalten und bei allem unveräußerlichen Respekt vor den Vorgesetzten, hat der Mann doch auch das Recht zu fordern, daß sein Selbstgefühl geschont werde und die Manneswürde in ihm unverletzt bleibe.

Die Scheu vor der Oeffentlichkeit.

Sopron, 3. September.

Wenn der stets zu harmloser Neckerei aufgelegte Wiener Jemanden auf die Zukunft, die ihm gewisse Desiderien erfüllen soll, vertritt aber zugleich sagen will, daß man sich nicht allzu ausschweifenden Erwartungen hingeben darf, so plegt er mit ironischem Lächeln auszurufen: „Ja, morgen kommt der Kaiser!“

Auch wir klammern uns an die vermeintlich tröstliche Aussicht: Morgen kommt der König. Man wünscht und hofft, daß durch Seiner Majestät persönliches Eingreifen die nun schon dreiviertel Jahre andauernde Verwickelung der politischen Lage entwirrt werden wird. Weil man aber nicht recht weiß ob und wem der Monarch den Ariadnefaden reichen wird, um aus dem Labyrinth der parlamentarischen Wirren hinauszuhelfen, so bleibt die Lage noch wie vor so ernst wie sie es seit der letzten Anwesenheit des Monarchen in Budapest und lange vor derselben war. Es wäre dringend notwendig, statt mit leeren Kombinationen die Gemüther noch mehr zu beruhigen, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Intriguen können diesmal nicht zum Ziele führen. Es wird kommen, was kommen muß, und höchstens, daß die Entwirrung zum weiteren Schaden des Landes und der Monarchie durch die absichtlich aufgeworfenen Hindernisse noch weiter verzögert wird.

Es sollte nichts unterlassen werden, um in objektiver Form aufklärend zu wirken, denn einer der größten Fehler, die begangen wurden ist der, daß die öffentliche Meinung bei uns sowohl, wie in Oesterreich über den wahren Charakter der Bewegung betreffs der Erwirkung nationaler Konzessionen nicht richtig und eingehend informiert wurde. In Ungarn ist man vielleicht nur über die Tragweite einzelner militärischer Fragen nicht entsprechend orientiert, in Oesterreich herrscht jedoch über die Tendenz der ganzen Bewegung eine irrige Auffassung. Man glaubt dort, daß sich unsere Kämpfe im Parlamente um die Zweiteilung der Armee, das

ist um die Errichtung einer selbständigen ungarischen Armee drehen, während in Wirklichkeit es sich nur um den Vollzug der auf die gemeinsame Armee bezüglichen Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes, also um etwas handelt, was man im Laufe von 35 Jahren nicht gethan hat. Was verlangt wird, würde an der militärischen Einheit der Armee nichts ändern und auch deren Ausbildung, Administration und Führung bliebe die jegige.

Wir denken, daß bei entsprechender Darstellung der Forderungen und ihren Wirkungen auf die Verfassung des Heeres man in Oesterreich die Angelegenheit anders ansehen würde, womit auch die Entwirrung erleichtert wäre, da hauptsächlich die Wirkung der Reformen auf Oesterreich gefürchtet wird. Umgekehrt müßte man aber auch Ungarn darüber aufklären, warum die Einheit der Armee durch die geforderten Reformen berührt werden könnte. Wir hören dies fortwährend behaupten; es ist indessen absolut nichts geschehen, den aufgestellten Satz in gemeinverständlicher Art zu motivieren. Der gebildete Soldat weiß es, was hier gemeint ist, für den Laien ist die Behauptung jedoch unverständlich, so daß sie auch auf die politische Kreise keine Wirkung zu üben vermag. Es liegt hier derselbe Fall vor, wie in Oesterreich betreffs der ungarischen Forderungen. Die Schuld an alldem trägt aber die verkehrte Militärpolitik, welche seit jeher getrieben wird und deren Haupttendenz dahin ging, von dem Heere, im Gegensatz zu anderen Staaten, wo von diesem nicht genug gesprochen werden kann, so wenig als möglich zu reden. So bildet jetzt, wo die genaue Kenntniß der Armeeverhältnisse notwendig wäre, die Unorientirtheit auf diesem Gebiete eines der größten Hindernisse der Entwirrung der Lage.

Oesterreich Ungarn.

Der König in Budapest. Se. Majestät der König trifft heute Donnerstag, um 7 Uhr 30 Minuten Abends mittelst Separatzuges in Budapest (Westbahnhof) ein. Ein Theil der königlichen Hofhaltung mit der Leibgarde-Kompagnie ist schon gestern Früh in der Landeshauptstadt angelangt. Der König wird sich während seines Aufenthaltes öfter auch nach Gödöllö begeben, weshalb ein Beamter der Burghauptmannschafft sich ständig im Gödöllöer Lustschloß aufhalten wird. Wie mit Bestimmtheit verlautet, findet Anfangs Oktober in Eisenerz (Steiermark) die Entrevue des Kaiser-Königs Franz Josef mit dem Kaiser von Rußland, der zu den Jagden eingeladen wurde, statt. Wien wird der Czar, wie es heißt, nur auf einen Tag besuchen.

Ernennungen im Justizdienste. Durch allerhöchste Entschliessung wurden ernannt: zu Bezirksrichtern die Unterrichter Moriz Mezely in Zilah und Alexander Torday in Mocs; zum Richter am Budapester Handels- und Wechselgerichte der Unterrichter am Budapester V. Bezirksgerichte Dr. Josef Bánrév; endlich zu Unterrichtern: der Nagybekerer Notar Georg Kiss in Tisfalot, der Szombathelyer Notar Viktor Galasi in Kiscezell und der Komaromer Notar Dr. Ladislaus Szamborffy in Solna.

Die Manöver in Südungarn. Aus Temes-Ujfalú wird telegraphirt: Erzherzog Franz Ferdinand ist heute Früh in Lipka eingetroffen, hat sich aber nur fünf Minuten lang aufgehalten, um die Begrüßung des Obergespans Molnár entgegenzunehmen. Der Erzherzog hat hierauf die Fahrt mittelst Eisenbahn bis nach Allios fortgesetzt, wo die Kavallerien der beiden Korps auf einander stoßen sollen und wird dann von Allios zu Wagen nach Temes-Ujfalú fahren.

Eine Verordnung des Unterrichtsministers. Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat auch heuer zu Beginn des Schuljahres an die Studien-Oberdirektoren eine Verordnung erlassen, in welcher er betreffend die geistige und körperliche Erziehung der Jugend besondere Instruktionen ertheilt und hervorhebt, daß insbesondere in der Hauptstadt für die freie Bewegung und Turn-

übung der Schüler in erhöhtem Maße gesorgt werden müsse.

Oesterreichische Reichsräthe über die Lage. Am 1. d. um 11 Uhr Vormittags begab sich eine Anzahl österreichischer Abgeordneter zum Ministerpräsidenten Koerber, um in erster Linie die Mißstimmung der Bevölkerung über die Zurückbehaltung der Drittljährigen zum Ausdruck zu bringen; noch gedrückter, schilderten sie, sei die Stimmung in Folge des jüngsten Erlasses des österreichischen Landesvertheidigungs-Ministeriums in Betreff der Einberufung des erhöhten Rekrutenkontingents der österreichischen Landwehr, indem sie betonten, daß in Ungarn die Konvokirten überhaupt nicht einberufen werden können. Es wurde auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche die Gewährung irgendwelcher nationaler militärischer Forderungen an Ungarn in Oesterreich hervorrufen würde. Schließlich wurde auch das Verlangen ausgesprochen, den Reichsrath so bald als möglich einzuberufen. Die Antwort des Ministerpräsidenten ist zur Stunde noch nicht bekannt, doch verlautet, daß die Regierung keineswegs daran denke, den Reichsrath vor Oktober einzuberufen. Es wird nicht für zweckmäßig gehalten, das Parlament zusammentreten zu lassen, so lange nicht die ungarische Krise eine Lösung rasch in der einen oder der anderen Richtung erfahren hat.

Die interparlamentarische Konferenz wird dieses Jahr in Wien abgehalten werden. Die Konferenz wird vom 6. bis 9. September tagen und wird an derselben, so weit dies die politischen Verhältnisse gestatten, auch Graf Albert Apponyi theilnehmen. Sollte Graf Albert Apponyi an der Theilnahme verhindert sein, so wird ihn Geheimrath Albert Berzeviczy vertreten, der aus diesem Anlasse eine längere Rede halten wird. In der österreichischen Hauptstadt werden zu Ehren der Konferenz verschiedene Feierlichkeiten geplant. Sonntag veranstaltet Graf Harrach in seinem Palais eine große Soirée, während in der Hofoper eine Festvorstellung, im Rathshaus ein Empfang und hernach im „Hotel Continental“ ein Festdiner stattfindet. Die ungarische Gruppe wird an die Mitglieder der Konferenz eine Einladung nach Budapest ergehen lassen, wo den Ausflüglern ein feierlicher Empfang bereitet werden und zu Ehren derselben eine Soirée abgehalten werden wird.

Gutsankauf für den Staat. Ackerbauminister Darányi hat dieser Tage das in der Hohen Tátra gelegene berühmte Rohbachthal (Tarpataki völgy) von den Urbairialisten der Gemeinde Felső-Ördöfalva um den Preis von einer Million Kronen für Rechnung des Staates angekauft. Da das Areal in der Hohen Tátra ausgedehnte Forste besitzt, ist zur Verwaltung derselben die Errichtung einer neuen Forstverwaltung notwendig geworden, als deren Sitz Poprad-Felka ausersehen ist. Zu diesem Behufe hat Ministerialrath Alexander Horváth die Verwaltung der Tátraer Forste eingehend geprüft.

Gensdarmen in den Städten. Im Ministerium des Innern wird eine wichtige Reform vorbereitet. Der durch die Polizeiorgane der Städte versehenen Dienst soll auf dem Gebiete der Städte mit geordnetem Magistrat von der Gensdarmen übernommen, beziehungsweise der geringe Stand der städtischen Polizisten durch Gensdarmen ergänzt und alle Agenden von letzteren versehen werden, welche durch die neue Straßprozeßordnung nicht ausschließlich der städtischen Polizei vorbehalten sind.

Ein verunglückter Generalmajor. Aus Miskolcz wird am 1. d. gemeldet: Der Kommandant der 15. Infanterie-Brigade, Generalmajor Alexander Konja, welcher die Brigademänner in Battaun leitete, fuhr in einem Wagen nach Göd. Plötzlich wurden die Pferde scheu und schleuderten den Wagen in einen Graben. Gm. Konja erlitt schwere Verletzungen und wurde in einem Separat-koupe nach Budapest gebracht und in das Garnisonsspital überführt.

Ausland.

Die Abreise König Eduards VII erfolgte heute um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags von Wien mittelst eines vom Kaiser-König zur Verfügung gestellten Hof-Separat-zuges der Westbahn, in welchen bloß der eigene Hof-Salonwagen des Königs von England eingefügt war. Am Bahnhofe fand keine Aufwartung statt. Der zugetheilte Ehren-dienst begleitete den König bis zum Westbahnhofe. Mit dem österreichischen Hofzuge fährt der König bis zur Landesgrenze nach Passau und von dort setzt er im eigenen Hofzuge die Reise fort. Bis Passau hat die Verpflegung während der Fahrt über Anordnung des Kaiser-Königs durch eine Hof-Wirtschaftsabtheilung zu erfolgen. Seine Majestät gab dem königlichen Gaste das Geleite auf den Westbahnhof. Die Ankunft des Königs in London erfolgt morgen, Freitag, um 1/2 7 Uhr Abends.

Abreise des Deutschen Kaisers von Dresden. Kaiser Wilhelm, der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind gestern Abends von Dresden abgereist. König Georg, Kronprinz Friedrich August und Prinz Johann Georg, sowie die übrigen Fürstlichkeiten begleiteten die hohen Herrschaften zum Bahnhofe. Kurz nach der Abreise des Kaisers trat König Georg die Fahrt nach Leipzig an.

Die Wiffethaten der Ausländischen auf dem Balkan. Auf dem Dampfer „Vaskapu“ („Eisernes Thor“) der Ungarischen Levanteesee-Schiffahrts-Aktiengesellschaft ereignete sich in der Nacht vom 31. August auf den 1. d. eine offenbar von ruchloser Hand gelegte Explosion. Der Schiffsvordertheil ist verbrannt. Der erste Kapitän wurde todt aufgefunden. Der erste und der zweite Offizier, ferner sechs Personen der Mannschaft und ein Angestellter der Budapest-Direktion werden vermisst. Die Katastrophe geschah an der bulgarischen Küste, bei Burgas. Zwei Dampfer wurden zur Hilfsaktion beordert; das Schiff scheint jedoch verloren zu sein. Auch drei weitere Schiffe der obengenannten Ungarischen Aktiengesellschaft waren in Gefahr in die Luft gesprengt zu werden, doch gelang es die Katastrophe abzuwenden.

Ein Attentatsversuch auf Roosevelt. Auf der Besichtigung des Präsidenten Roosevelt wurde ein anscheinend geistesgestörter Mann verhaftet, der Abends vorher angekommen war und durchaus den Präsidenten sprechen wollte. Der Verhaftete, der einen Revolver bei sich hatte, gab an, Ronner zu heißen.

Ein pestverdächtiger Fall. Im Lazareth Sankt Georg nächst dem Piräus wurde auf einem aus Aegypten eingetroffene Dampfer ein pestverdächtiger Fall konstatiert. Das Schiff wurde isoliert und es wurden alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Vorläufig ist es noch nicht mit Sicherheit festgestellt, ob es sich thätlich um Bubonensepe handelt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagesblätter. Freitag, 4. September. Katholiken: Rosalia. — Protestanten: Rosalia. — Griechen: 22. August. Agathonit.

Sopron, 3. September.

Vom Hofe. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Louise v. Schaumburg-Lippe, welche den größten Theil des Sommers auf ihrem Schlosse in Nachod (Böhmen) verbracht und erst vor kurzem mit ihrem erlauchtem Vater, den Kronprinzen von Dänemark in Kopenhagen ankam, übersiedelte in das Fredensborger Schloß.

Personalsnachricht. Vizegespan Dr. Andreas v. Baán ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat heute Donnerstag wieder die Leitung der Komitatsämter übernommen.

Postaktuelles. Der Postoffizial Georg Steiner wurde von Trencsén zum Postamte in Sopron übersetzt. Lieutenant Alexander Krauß des Honvéd-Infanterie-Regiments

Nr. 18 wurde zur Probefristzeit dem hiesigen Postamte zugetheilt.

Konferenz. Das Exekutiv-Komitee der hiesigen 48. und Unabhängigkeitspartei hält Samstag den 5. d. Abends 8 Uhr im ersten Stocke des Gasthofes „zur ung. Krone“ eine Konferenz ab, zu welcher die Mitglieder der Partei auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Symen. Mit froher Genugthuung registriren wir die Nachricht von einem freudigen Ereignisse in der durch schwere Schicksalschläge hartgeprüften Familie Lenck mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Glück, das jetzt über dem allseits hochgeachteten Hause Viktor Lenck lächelt, es dauernd verklären möge. Die vom Zauber zartmädchenhaften Liebreizes umflossene, feingebildete Tochter Olga des Hauses hat ihre Herzenwahl getroffen und reicht am 15. d. dem glücklichen, geliebten Bräutigam, Herrn Hermann Brady, einem jungen Manne in angesehener und sehr wohlhabender Lebensstellung in Wien, die schöne Hand zum Ehebunde. Die Trauung erfolgt — wie gesagt — Dienstag, den 15. d. in der Soproner Domkirche und sie sei der Anbeginn einer Glücksaera, die dauernd so viele Blumen auf den Lebenswegen des Brautpaares streut, als jetzt zu ihrem Ehrentage fromme Wünsche ihres umfangreichen Bekanntenkreises zum Allmächtigen emporsteigen.

An der königl. ung. Staats-Oberrealschule wurden heuer bis 3. September Mittags 275 Schüler eingeschrieben; im vorhergehenden Jahre betrug die Zahl der eingeschriebenen Schüler um dieselbe Zeit 254 und am Ende des Schuljahres 274. In die erste Klasse wurden im Vorjahre zusammen 54 Schüler, heuer bis jetzt 76 eingeschrieben. Damit wird die alte Durchschnittszahl der neu eintretenden Schüler wieder erreicht, die im Vorjahre wohl nur unter dem Eindrucke tendenziöser Gerüchte unter das Normale fiel.

Ein Phänomen am Firmamente. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Vorigen Nachts, nach 9 Uhr beobachtete ich und mit mir sehr viele Passanten der Neuhofgasse ein prächtiges Meteor; dasselbe war kugelförmig, scheinbar so groß als ein Männerkopf und leuchtete in intensivem Roth. Im Falle hinterließ das Meteor eine scharf begrenzte, rothglühende Spur auf dem Firmament, so daß einige Augenblicke hindurch die Nacht fast taghell gelichtet war. Das Meteor verschwand in nordwestlicher Richtung.

Die Novitäten der bevorstehenden deutschen Theatersaison. Unsern gestrigen Bericht über das Programm des Direktors Paul Blasel ergänzend, führen wir hiermit das Verzeichniß der Novitäten an, das an Reichhaltigkeit und Gediegenheit der erworbenen Bühnenwerke wohl kaum Etwas zu wünschen übrig läßt. Das schier überreiche Repertoire, mit welchem Direktor Blasel an die neue Saison herangeht, zeigt von frischer, unentworfener Thatenlust. Eine Verheißung, an welche zu glauben wir nach der bisherigen Wirksamkeit Blasels im Vorjahre alle Ursache haben. Er wird dabei noch nachdrücklicher als vorher, die Klassiker pflegen und auch der heimischen Dichtkunst Thür und Thor öffnen, sowie eine Auswahl bieten des Besten, was der literarischen Produktion des Auslandes entnommen werden kann. Wenn die Zusammenstellung einer Reihe von Novitäten im bunten Durcheinander aller Stilgattungen allein schon ein Programm ist, dann ist der Entwurf des Herrn Blasel gewiß vielverheißend, denn er enthält an dreißig Bühnenwerke und zwar:

„Madame Sherry.“ Operette in 3 Akten nach Burani und Debonneau von B. Jakobson. Musik von S. Felix. „Der Fremdenführer.“ Operette von Krenn und Lindau. Musik von C. M. Ziehrer. „Der Kastelbinder.“ Operette in 3 Akten von Franz Lehar. „Bruder Straubinger.“ Operette in 3 Akten von F. Eisler. „Wiener Frauen.“ Operette in 3 Akten von Franz Lehar. „Der polnische Jude.“ Oper in 2 Akten von C. Weiß. „Das war ich.“ Oper in 1 Akt von S. Watka. Musik von Leo Blech. „Der blinde Passagier.“ Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Radelburg. „Monna Banna.“ Schauspiel in 3 Akten von Maurice Maeterlinck. „Die Schlossherrin.“

Schauspiel in 4 Akten von A. Capus. „Das große Licht.“ Schauspiel in 4 Akten von F. Philippi. „Die Lokalbahn.“ Komödie in 3 Akten von L. Thoma. „Die lustigen Ehemänner.“ Schwank in 3 Akten. „Seine Kammerjungfer.“ Schwank in 3 Akten von Wilhelm Hennequin. „Die stille Nacht.“ Schauspiel in 4 Akten von Georg Rodenbach, deutsch von S. Trebitsch. „Sommerregen.“ Lustspiel von S. Volz. „Los vom Manne.“ Lustspiel in 3 Akten von W. Jakob. Die „Liebeschakel.“ (La Bascule) Lustspiel in 3 Akten von Maurice Domay. „Liselotte.“ Lustspiel in 4 Akten von S. Stollner. „Bessere Leute.“ Volksstück von Engel und F. v. Ludass. „Am Telephon.“ Drama in 2 Akten von A. de Lorde und Charles Foley. „Der Detektiv.“ Schwank in 3 Akten von Gettke und Leon. „Der Kreuzwegstürmer.“ Volksstück in 4 Aufzügen von F. Werkmann. „Der grade Michel.“ Volksstück in 3 Akten von A. Engel und S. Horst. „Der Göttergatte.“ Operette in 3 Akten von Franz Lehar. „Die Hoffnung.“ Ein Seestück in 4 Aufzügen von J. J. Hermann. „Der Regiments-Don Juan.“ Lustspiel in 3 Akten von Morini und Gotti. „Diskretion.“ Schwank in 3 Akten von Cabault-Burain. „Lebendige Stunden.“ Einakter Cirkus von A. Schnitzler. Gastspiele mit bedeutenden Künstlern sind abgeschlossen.

Abonnements-Anmeldungen können von Montag, den 14. d. M. an, täglich von 10 bis 12 1/2 Uhr Vormittag, in der Theaterkassa gemacht werden. Die Preise des Abonnements bleiben die bisherigen. Eine Mittelloge im I. Rang ganz 640 K., halb 320 K. Eine Mittelloge im II. Rang ganz 457 K., halb 228 K. Eine Seitenloge im I. Rang ganz 457 K., halb 228 K. Eine Seitenloge im II. Rang ganz 329 K., halb 164 K. Eine Parterrelloge ganz 457 K., halb 228 K. Ein Parquetplatz I. Reihe ganz 160 K., halb 80 K. Ein Speeritz in der übrigen Reihen ganz 91 K., halb 45 K. Das Abonnement kann in 2 Raten bezahlt werden, nur wird erjucht die erste Hälfte bei der Zeichnung des Abonnements, die zweite Hälfte am 15. November zu begleichen. Das Theaterzettel-Abonnement für die ganze Saison beträgt 2 Kronen. Subskription und Einhebung dieses Betrages erfolgt an der Theaterkassa durch Kassier Johann Barwitius.

Lehrerinnenwahl. Bei der dieser Tage in Nagymarton, unter dem Vorsetze des Pfarrers Köppel vorgenommenen Wahl einer Lehrerin an der dortigen kath. Volksschule, wurde von 36 Bewerberinnen Josefina Lebl aus Pozsony gewählt.

Major v. Kapiller †. Zwar nicht unerwartet, aber darum nicht minder schmerzlich für die engere Familie und den großen Familienkreis, kam uns die Trauerkunde von dem heute Früh um 6 Uhr erfolgten Hintritt des k. u. k. Majors des Ruhestandes Franz Edlen v. Kapiller zu, der seit Monaten schwer leidend, nun sanft in ein besseres Jenseits hinüber geschlummert ist. Der Entschlafene hat als langjähriger Sekretär des Soproner Offiziers-Kennvereines sich namhafte Verdienste um diese ritterliche, auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht wichtige Institution erworben; er war ein schlichter, stets pflichttreuer, biederer Soldat ehrenhaftesten Charakters, ein Mann, dessen militärische Tugenden ihm allseits Achtung und Werthschätzung erwarben. Seine schmerzgebeugte Witwe, sein Sohn (k. u. k. Lieutenant) und seine beiden blühenden Töchter beweinen in ihm den zärtlichsten Familienvater, das Musterbild eines geraden, redlichen Mannes. Major v. Kapiller war Besitzer der Kriegs- und der Jubiläumsmedaille, sowie des adeligen Marianenkreuzes. Er stand im 67. Lebensjahre und hat weit über 30 Jahre im k. u. k. Heere, auch vor dem Feinde tapfer und hingebungsvoll gedient. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden Samstag, den 5. September l. J., um halb 4 Uhr Nachmittag, in der St. Jakobskapelle eingesegnet und am alten Friedhofe nach röm. kath. Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 7. September l. J., um 9 Uhr Vormittag in der Heiligen Geistkirche gelesen. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

*** Populär-wissenschaftlicher Vortrag.** Der von uns vor einigen Tagen in Aussicht gestellte Vortrag des in unserer Stadt weilenden Orientalisten **Rokéach** wird Samstag am 5. d. 8 Uhr Abends im Hotel „Pannonia“ (weißer Saal) abgehalten werden. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser neuerdings auf diesen Vortrag, empfehlen denselben aufs Wärmste und dies umso mehr, da wir aus der mit Herrn **Rokéach** gepflogenen Unterhaltung den berechtigten Schluss ziehen, daß er am Vorlesetisch seinen Platz vollständig ausfüllt, das gewählte Thema beherrscht und auch des Witzes und Humors nicht entbehrt, folglich der Abend lehrreich und anregend zu werden verspricht. Wir bemerken noch, daß die Vortragweise **Rokéach's** es ermöglicht, das auch die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechtes an seinen Vortrag Gefallen findet und indem sich der Gesichtskreis beträchtlich erweitert auch die Seele von den aufgeworfenen Ideen befruchtet wird.

*** Schmitterfest.** Der General der Kavallerie i. R., **Georg Baron Rohonczy** arrangierte dieser Tage in **Felső-Pulva** ein Schmitterfest, das einen sehr gelungenen Verlauf hatte.

*** Der transdanubianische Touristenverein** veranstaltet Dienstag, den 8. September l. J. einen Ausflug zur **Rosalia**. I. Tagespartie: Versammlung **Elisabethpark** (Musikpavillon). Abmarsch Früh 6 Uhr. Marschrichtung über **Bánfalva**, **Brennbergerstraße**, **Herrentisch**, **Szikaer Hötter** zur **Rosalia-Kapelle**. Hier Mittagsstation. Marschdauer 7 Stunden. II. Tagespartie: **Fene**, die 2 Stunden Marsch ersparen wollen, fahren per Südbahn Früh 5 Uhr 57 Min. ab nach Station **Lépezfalva** und gehen von hier direkte zum **Herrentisch**, wo sie die Fußpartie aus **Sopron** erwarten. Rückmarsch: Ab **Rosalia-Kapelle** Nachm. 5 Uhr über **Frakó**, **Frakóvár** nach **Nagy-marton**. Abfahrt von hier per Südbahn um 7 Uhr 21 Min. Ankunft in **Sopron** um 7 Uhr 40 Min. Abends. Es ist angezeigt Gabelfrühstück mitzunehmen. Führer der I. Partie: **Herr Alois Prohászka**. Führer der II. Partie: **Herr Gábor Rieckl**. Nachmittagspartie: Abfahrt: Südbahn um 11 Uhr 57 Min. V. M. nach **Nagy-marton**, von hier Marsch nach **Frakó**. Hier Zusammenkunft mit der Frühpartie; gemeinsamer Abmarsch um 5 Uhr Nachm. nach **Nagy-marton**. Marschdauer 3 Stunden. Gäste werden gerne gesehen!

*** Einbruch.** Aus **Savanyukút** wird uns geschrieben: Im Winter erregte großes Aufsehen die Verhandlung des **Wiener Fabrikanten Pollacsek** gegen seine Gattin, welche er des Ehebruchs und der Ehrenbeleidigung anklagte. **Pollacsek** ertappte nämlich seine Ehehälfte in einer Villa in **Lussee** mit ihrem Hausfreund. Der hierüber aufgebrachte Satte überfiel den Eindringling, prügelte ihn tüchtig

durch und schnitt ihm, um ein **corpus delicti** zu haben, die eine Hälfte seines Schnurbarts ab. Die Frau bekam selbstverständlich hiebei auch ihren Theil. Frau **Pollacsek** ist in **Sauerbrunn** ständiger Sommergast, wo sie mit einer Frau **Weiß** gemeinschaftlich eine Villa besitzt. In diese drang vorgestern Nachts ein Einbrecher und wollte von dort Werthgegenstände von nahezu 5000 K entwenden. Frau **Pollacsek** wurde aber über das Geräusch, das der Einbrecher machte, wach und feuerte, als sie den Strolch aus dem Fenster springen sah, aus ihrem Revolver zwei Schüsse auf ihn ab. Der unbekannte nächtliche Besucher ließ hierauf die gestohlenen Werthgegenstände zurück und entfloh in der Richtung des **Lajta-Szt-Miklóser Waldes**. Die Untersuchung ist im Zuge.

*** Hauptverhandlungen.** Am 10. d. M. werden beim hiesigen Gerichtshof folgende Hauptverhandlungen abgehalten: Wider den Redakteur **Dr. Karl Arnold**, wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung durch die Presse; wider **Georg Heustadl** wegen Vergehens des Todtschlages; wider **Johann Wiltsch** und **Janka Privava** wegen des Vergehens des Diebstahles.

*** Gefunden.** Gestern Abends wurde am **Deakplatz** ein **Seidenschirm** gefunden. Der Eigentümer wende sich an die **Administration d. Blattes**.

Volkswirtschaftliche Zeitg.

Wird der Zucker billiger? Wiener Blätter veröffentlichen die folgende Mittheilung: Mit 1. September wurde der Zuckerpriß herabgesetzt und bereits macht sich diese angenehme Maßregel im Haushalte fühlbar. Vorgestern trat nämlich die **Brüsseler Zuckerkonvention**, durch welche der Zuckerpriß bedeutend ermäßigt wurde, in Kraft. Die Folge davon ist, daß das Zuckerkartell, welches eine so große Vertheuerung des Zuckerprißes bewirkte, nicht mehr erneuert wurde. Dadurch ist die freie Konkurrenz der Zuckerrabrike wieder hergestellt und da die Bonifikationen und Ausfuhrprämien hinwegfallen, wird der Zucker im Inlande billiger. Vom 1. d. an trat im Großhandel eine Ermäßigung von 12 K per Meterzentner ein, das ist von 85 K auf 73 K. Dies gilt für Zucker aller Sorten, der vom diesem Tage ab von der Fabrik ausgeführt wird. Im Detailverkehr hat der Zucker bisher 88 bis 98 Heller das Kilogramm gekostet. Es dürfte wohl auch die gleiche Ermäßigung um 12 Heller für das Kilogramm im Detailhandel eintreten. Im Allgemeinen kommt diese Maßregel vielen Kaufleuten, trotzdem sie schon längere Zeit diskutiert wird, recht unerwartet. Viele Kolonialwarenhändler haben noch genügenden Vorrath von Zucker, der zu bedeutend höheren Preisen eingekauft wurde. Sie werden sich aber jenen Konkurrenten fügen

müssen, die das für unsere Hausfrauen angenehme Ereigniß mittelst farbiger Plakate, auf welchen in großen Lettern die Worte „Zucker billiger“ zu lesen ist, angekündigt haben. Vom 4. d. an dürfte also im Allgemeinen der Zucker billiger sein. Aber nicht nur für die Hausfrauen, sondern auch für alle Unternehmungen, in denen Zucker ein wichtiges Bedarfsmittel ist, wie **Kaffeehäuser**, **Ronditoreien**, wird die Erleichterung sehr willkommen sein. Während jedoch in **Wien** und auch in **Budapest** die Herabsetzung der Zuckerpriße thatsächlich noch nicht erfolgt ist, sind in **Paris**, wie man von dort meldet, bereits von heute Mittags an im Kleinhandel folgende Preisreduktionen eingetreten: Für ein Kilo Würfelzucker erniedrigt der Preis sich von 1 Francs auf 65 Centimes. **Chokolade** wird per Kilo um 20 Centimes billiger, **Fruchtsäfte** und eingemachte Früchte per Liter, respektive Kilo um 25 Centimes billiger.

Theater, Kunst u. Literatur.

Von „Weltall und Menschheit“, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwerthung der Naturkräfte, der so überaus erfolgreichen großen Publikation **Hans Kraemers** (Deutsches Verlagshaus **Bong u. Co.**, Berlin und Leipzig), deren Auflage schon jetzt, also kaum ein Jahr nach dem Erscheinen der ersten Abtheilung, die Ziffer 90.000 beträchtlich überstiegen hat, sind in den letzten Tagen wiederum 2 Lieferungen (37 und 38) zur Ausgabe gelangt, in denen zunächst Professor **Dr. Henry Potonié** seine geistvolle Geschichte der Entwicklung der Pflanzenwelt zu Ende führt, um dann seinem Kollegen an der **Bergakademie**, **Herrn Professor Dr. Louis Benshausen**, Platz zu machen, dem die Bearbeitung des Abchnittes „Die Entwicklung der Thierwelt“ zugefallen war. In Professor **Benshausens** einleitenden Ausführungen ist namentlich seine Stellungnahme zu **Darwin** und der **Deszendenzlehre** von Interesse, sowohl für die Anhänger wie für die Gegner der vielumstrittenen Theorie. In den Illustrationen bietet namentlich Professor **Potonié** eine Fülle von feinem und zum Mindesten überhaupt zum erstenmal publiziertem Material.

Rundschau.

+ In das Mühlenrad gerathen. Aus **Burgschleuniß**, Bezirk **Kremß**, wird vom 30. v. M. geschrieben: Letzten Freitag ereignete sich in der hiesigen Mühle des **Karl Weinkellner** ein entsetzlicher Unglücksfall. Auf unerklärliche Weise gerieth der achtjährige Nefse des Mühlenbesizers in das Mühlenrad und wurde mit gebrochener Wirbelsäule todt aufgefunden.

+ Vergiftung durch Schwämme. Der **Bahnwächter Josef Major** in **Szombathely** brachte seiner Familie Schwämme nachhause. Sein Hauswirth **Stefan Dömötör** und dessen Frau, die **Frau Major's**, seine zwei Kinder, die davon aßen, erkrankten plötzlich und gaben nach wenigen Stunden den Geist auf. **Major** selbst liegt im Sterben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach**. Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter**.

Alter
Weiss-Wein
per Liter 46 kr. und heuriger
Roth-Wein
per Liter 34 kr.
wird von heute an ausgeschänkt bei **Gottlieb Wurm**, Ruckherzu Nr. 6. R. A.

Lehrerin

in ungarischer und deutscher Sprache geprüft. Diplom von der Staatspräparandie in **Győr**, empfiehlt sich zum Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen. Geneigte Anträge unter „Lehrerin“ an die Administration dieses R. A. Blattes.

Zucker billiger!

Zucker l. Raff. in Hut à 39 1/2 kr., feinste böhmische Raff.	1 Kilo 40 kr.
Würfel-Zucker in 5 Kilo Cartons à 40 kr., 41 kr., 42 kr., feinst	43 kr.
Würfel-Zucker ausgewogen 42 kr. feinst böhmisch	43 kr.
Pilé-Zucker in schönen reinen Brocken zum Einkochen	40 kr.
Feinste Reisstärke „Chiozza“ bekanntlich vorzüglichste Marke	28 kr.
Crystal-Soda blendendweiss in Brocken ohne Staub	4 kr.
Chlorkalk stärkst. trocken in Pulver	12 kr.
Borax ganz, in feinsten Stücken ohne Staub	28 kr.
Gelatin weiss in Tafeln, feinste Goldmarke, 1/4 Kilo 70 kr., 1 dgr.	3 kr.
Henkels-Bleich-Soda, schmutzlösend, unschädlich, 5 kr. Pakete	4 kr.
Lessive-Phenix, spart Seife, Arbeit, Zeit; unschädlich,	22 kr.
Apollo Wirtschafts-Seife, gute Waschseife 1 Stück	12 kr.
Monte-Christo-Seife, vorzüglichste und zugleich unschädlichste Hausseife der Gegenwart 1 Stück	14 kr.

Beide Gattungen Seifen sind keine chemischen Seifen, sondern aus reinem Unschlitt erzeugt, werden in vollkommen trockenen Zustande geliefert, wodurch sich deren Ausgiebigkeit noch um ein bedeutendes erhöht und wiegen vor dem Eintrocknen per Stück 1/2 Kilo. Ferner: **Stearin**, **Paraffin**, **weissen Gummi**, **Tragant weiss**, **Wachs**, **Kaiserborax**, **Macks-Doppelstärke**, **Edelweiss-Wäsche** etc. offerirt billigst:

Gustav Forster jun., Sopron.

Kleine-Gasse Nr. 2.

Filiale: Kloster-Gasse Nr. 9.